

Schola Paulina

Mitteilungsblatt der Alten Pauliner

Nr. 69 · Februar 2011

Erscheint jährlich



SCHNEECHAOS im Münsterland: Es war nicht ganz so heftig wie Ende November 2005, als besonders das Westmünsterland rund um Ochtrup im Schnee versank und die Strommasten brachen. Dennoch haben Münster und das Münsterland einen selten schneereichen Advent 2010 erlebt. Bis zum Heiligen Abend fielen mancherorts bis zu 30 Zentimeter Schnee. Das Schlindern und gefährliche Schlittern und Stürzen nahm kein Ende, das Salz ging aus, nicht nur in Münster, wo sich die Paohlbürger bitter bei der offenbar überforderten Stadtverwaltung beschwerten.

Unser Conpauliner Hannes Demming dichtete deshalb ein besonders sinnfälliges Chronogramm für 2011. Es lautet schlicht und einfach:

„PVRGA STRATAS MONASTERIVM“

„Münster, halte deine Straßen sauber!“

Wenn die Alten Pauliner sich am 25. März 2011 zum Farbenfest treffen, wird das Schneechaos hoffentlich Schnee von gestern sein. Wir wünschen allen Lesern ein gutes neues Jahr 2011. Wir sehen uns...

Foto: Matthias Ahlke

Chronogramme auf das Jahr 2011

(Die Summe der durch besondere Größe hervorgehobenen Buchstaben ergibt die Jahreszahl 2011)

REGENTES, QVIBVS EX CREATIONE
POTESTAS, PRO CIVIBVS SVA SPONTE
AGERE, TAMEN CASV DEFINITO
OPINIONES POPVLI RESPECTVRI SINT.

Die Regierung, die durch Wahlen die
politische Macht hat, an Stelle der Bürger
in Selbständigkeit zu handeln,
sollte gleichwohl im konkreten Fall
die Meinung des Volkes hinter sich erblicken.

Ernst Schleiner (1946)

QVI NVPER SAEVA VIOLENTIA NATVRAE
CVNCTIS FORTVNIS DVRE SPOLIATI
INOPIA VICTVS AQVAEQVE VEXANTVR
SVBSIDIONE OPIBVSQVE NOSTRIS INDIGENT

Die Menschen, die in jüngster Zeit
durch heftige Naturkatastrophen hart getroffen
all ihrer Habe beraubt worden sind
und von Nahrungs- und Wassermangel gequält werden,
bedürfen unserer tatkräftigen Hilfe.

Heinz Hürfeld

Impressum: SCHOLA PAULINA, Mitteilungsblatt der Alten Pauliner, herausgegeben vom Siebener-Ausschuss der Alten Pauliner. Vorsitzender: Hans-Peter Boer (1969), Heriburgstraße 17, 48301 Nottuln, Schriftführer: Peter Newels (1986), Ramertsweg 12, 48161 Münster, Konto: Vereinigung der Alten Pauliner e.V., Nummer 139006 Sparkasse Münsterland Ost (BLZ 40050150). Redaktion: Johannes Loy (1982), Am Helmerbach 11, 48308 Senden-Bösensell. Herstellung: Aschendorff Druck und Dienstleistungen GmbH & Co. KG, 48163 Münster.

Liebe ehemalige Schülerinnen und Schüler des Paulinums, Paulinerinnen und Pauliner, jung oder (schon etwas) älter!

Der Siebener-Ausschuss der Alten Pauliner lädt herzlich ein zum

Farbenfest 2011,
das am Freitag,
dem 25. März 2011,

in der Aula des Paulinums gefeiert werden soll.

Die Aula ist ab 18 Uhr
zu Gespräch und Begegnung
geöffnet.
Das offizielle Programm
beginnt um 19 Uhr.

Bitte spricht Euch untereinander ab, kommt als Gemeinschaften und vergesst nicht Eure selbst gewählten Farben.

Besonders herzlich geladen sind die Jubelsemester 1961, 1986 und 2001.

Der Parkplatz Georgskommende befindet sich dem Paulinum gegenüber, der Hindenburgplatz ist auch nicht weit entfernt. Einige Plätze stehen auch auf dem Schulhof zur Verfügung.

Der Paulinergottesdienst ist am Samstag, 26. März, um 10 Uhr in der Petrikirche.

Münster, am 30. Januar 2011

Der Siebener-Ausschuss

Im Auftrag

Hans-Peter Boer (1969)

... zum Thema Farbenfest überhaupt

In den letzten Jahren hat das Farbenfest einen deutlichen Wandel erlebt. Wer wie

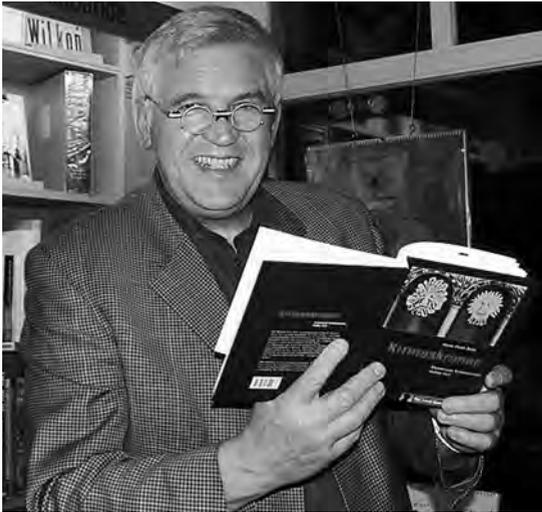
der Autor dieser Zeilen ein erstes Farbenfest zum Ende der 1960er Jahre erlebt hat, spürt diesen Wandel besonders deutlich.

Bis vor einigen Jahrzehnten war einigermaßen klar, dass ein Alter Pauliner singen konnte, im Studium in einer Verbindung aktiv wurde und damit den studentischen Comment kannte und beherrschte. Ordnungsmuster von diversen Festivitäten wurden gewissermaßen in Schule und Studium „inkulturiert“.

Das hat sich gewandelt, gewandelt hat sich unsere alte Schule, gewandelt hat sich auch das Interesse am Farbenfest. War bis vor einigen Jahrzehnten der Semester-Salamander eine Forum von nahezu historischem Gewicht und Eindruck, in das sich auch Zwischenjahrgänge drängten, so haben heute der Siebener-Ausschuss und besonders auch der Moderator des Salamanders größte Probleme, einigermaßen Ordnung in die Abläufe zu bringen und sogar einem würdigen Redner wirklich Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Nach jedem Farbenfest erreichen mehrere Briefe den Siebener-Ausschuss, in dem sich besonders Vertreter der Jubelsemester darüber beklagen, dass sie – im wahrsten Sinne des Wortes – kaum Gehör fanden. Viele treue Besucher bleiben weg, da sie sich im Fest nicht „wiederfanden“. Viele junge Paulinerinnen und Pauliner kommen nicht, weil sie ein Interesse an dem Termin haben, das sich in der gültigen Fest-Ordnung nicht spiegelt.

Man muss zur Kenntnis nehmen, dass die 400 bis 500 ehemaligen Paulinerinnen und Pauliner überwiegend in der Intention zusammenkommen, um sich zu begegnen und sich auszutauschen. Das Gespräch untereinander hat inzwischen eindeutig Vorrang vor dem traditionellen Festablauf. Der ist sichtlich in einem Wan-



Hans-Peter Boer, Vorsitzender des Siebenerausschusses, im Hauptberuf Kulturdezernent bei der Regierung Münster. Auch schreibt er gerne Krimis.

del begriffen. Es hat nach gemeinsamer Auffassung des Siebener-Ausschusses auch nur beschränkten Wert, mit Hilfe von Lautsprechern oder Glocken die Gespräche zu übertönen und die Corona zu dressieren. In der Tat: Die Paulinerinnen und Pauliner wollen sich an diesem Abend in erster Linie selbstverantwortet in der alten Schule begegnen.

Freundschaftliche Begegnung und Kommunikation sind mithin entscheidend. Andererseits sollte man auf das klassische Treffen nicht verzichten. Es ist vielen unserer älteren Jahrgänge lieb und wert, wir müssen aber seine Abläufe im Wandel der Zeit ergebnisoffen betrachten. Im Sinne unseres Schul-Patrons will der Siebener-Ausschuss wirklich „alles prüfen und das Gute behalten“.

Schon beim Farbenfest 2011 werden wir insofern Zeichen setzen, als das Fest bereits um 18 Uhr zwanglos beginnen soll und nur mit kurzer Begrüßung durch den Siebener-Ausschuss und den Schulleiter eröffnet werden wird. Die erste volle Stunde soll der Begegnung und dem Ge-

spräch – und nur diesen Komponenten – gewidmet sein. Zwischen 19 und 20 Uhr sollen sich, wie es traditioneller Brauch ist, die Jubelsemester und der älteste anwesende Pauliner der Corona im Salamander mit Erinnerungen und Zukunftsgedanken vorstellen. Hier wird auch das Totengedenken eingebunden.

„Pecunia est unum regimen omnium rerum!“ Auf den Kupfercomment – sprich die Abendkollekte – kann nicht verzichtet werden. Die Sammlung finanziert die Organisationskosten des Farbenfestes und unseres Verbandes. Sie wird sich dem verkürzten Semester-Salamander anschließen.

Der Abend soll dann zwanglos in Begegnung und Gespräch ausklingen. Wie üblich ziehen sich ja viele Jahrgänge in die Stadt zurück; der Zapfenstreich im Paulinum dürfte wie in den Vorjahren auch gegen 22 Uhr erfolgen.

Wir werden in den kommenden Jahren Abläufe und Inhalte des Farbenfestes noch genauer untersuchen und gegebenenfalls neu ordnen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Herrn Oberstudienleiter Dr. Gerd Grave, Dr. Manfred Derpmann und den Organisatoren des „Forum Paulinum“, denen schon jetzt für Offenheit und Gespräche zu danken ist.

Der Siebener-Ausschuss ist sich einig, dass eine möglichst große Übereinstimmung aller in die Aktivitäten der Schulgemeinde eingebundenen Kräfte dem gemeinsamen Ziel dient, unserer alten Schule eine starke Zukunft zu sichern und die klassische Position des Paulinums im Bewusstsein der Menschen in Münster und im Lande nicht nur zu halten, sondern weiter auszubauen.

Hans-Peter Boer (1969)

Neues aus dem Siebener-Ausschuss

In drei Sitzungen hat sich der Siebener-Ausschuss im Jahr 2010 intensiv mit vielen anstehenden Fragen beschäftigt, zahlreiche Gespräche mit Beteiligten im Umfeld unserer alten Schule und unserer Gemeinschaft geführt und endlich eine ganze Reihe von Entscheidungen gefällt, die auch das Gesicht dieses Gremiums deutlich verändert haben.

In der letzten Sitzung am 3. November 2010 bei Philipp Schulze Buschhoff in Handorf wurde dies besonders deutlich. Mit Dr. iur. Werner Schulze Buschhoff, Dr. med. Theo Hollenders und Heinz Beermann sind drei Con-Pauliner nach jahrzehntelanger Tätigkeit aus dem Siebener-Ausschuss ausgeschieden, allerdings um den Ehren-Preis, sogleich zu Ehrenmitgliedern ernannt zu werden. Werner Schulze Buschhoff, der 20 Jahre lang Vorsitzender war und sich insofern größte Verdienste erworben hat, wurde zum Ehrenvorsitzenden berufen. Theo Hollenders gehörte dem Ausschuss über 63 (!) Jahre an, davon 15 Jahre als Schriftführer. Heinz Beermann brachte es auf 24 Jahre, davon 20 Jahre als Stellvertreter Vorsitzender und jahrelang als sehr bewährter „Semestersalamandervater“. Der Dank der Alten Pauliner ist ihnen allen sicher und wurde auch schon in der Sitzung in Handorf ausgesprochen.

Der Siebener-Ausschuss setzt sich nun wie folgt zusammen:

A. Ehrenmitglieder:

Werner Schulze Buschhoff,

Ehrenvorsitzender (Abitur 1949);
Mitglied 1968 bis 2010)

Theo Hollenders

(1946; 1947 bis 2010)

Heinz Beermann

(1955; 1986 bis 2010)

B. Activitas:

Böcker, Wolfgang (1955; seit 1990)

Boer, Hans-Peter (1969; seit 2004)

Borgs, Hans-Joachim (1969; seit 2010)

Holtkamp, Maria (1987; seit 2007)

Humborg, Franz Egon (1956; seit 1978)

Marxskors, Stefan (1985; seit 2007)

Newels, Peter (1986; seit 2000)

Rudolph, Johannes (1999; seit 2010)

Schulze Buschhoff, Philip
(1985; seit 2000)

Stüer, Bernhard (1966; seit 1990)

Temme, Werner (1959; seit 1978)

Da die Pauliner zählen können, ist jedem Leser klar, dass sich der Siebener-Ausschuss – gewissermaßen durch Zellteilung – im Grunde auf vierzehn halben Plätzen breit gemacht hat, was bei der Fülle der Arbeit auch nicht falsch sein muss. Es sind – ... richtig gezählt! – auch noch Plätze frei. Gerne würden wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter speziell aus jüngeren Jahrgängen gewinnen. Bitte meldet Euch!

Ämter und Aufgaben

Hans-Peter Boer wurde im Amt des Vorsitzenden des Siebenerausschusses für die Amtszeit von fünf Jahren „bestätigt“. Als Schatzmeister fungiert Prof. Dr. iur. Bernhard Stüer (1966 II), als Schriftführer Peter Newels (1986). Als weitere Stellvertretende Vorsitzende wurde Maria Holtkamp (1987) einstimmig erkoren. Als Rechnungsprüfer wurden Hans-Joachim Borgs (1969) und Dr. iur. Franz-Egon Humborg (1956) im Amt bestätigt.

Es folgte die einstimmige Entlastung des bisherigen gesamten Vorstandes, insbesondere auch des langjährigen Schatzmeisters Bernhard Stüer. Somit sind die Geschäfte ordnungsgemäß auf den neuen Siebener-Ausschuss übertragen worden, der sich auf die Zusammenarbeit mit den Paulinern freut.

Hans-Peter Boer (1969)

In memoriam

Prägender Lehrer am Ratsgymnasium

Wilhelm Loy starb mit 84 Jahren

Er galt als einer der profilierten Pädagogen am münsterischen Ratsgymnasium: Oberstudienrat i. R. **Wilhelm Loy** (1946) ist am 20. September 2010 nach langer Krankheit mit 84 Jahren gestorben.



Wilhelm Loy
(1926–2010)

Wilhelm Loy, Jahrgang 1926, stammte aus Wolbeck und wechselte nach der Dorfschule auf das Gymnasium Paulinum in Münster. Die Schulzeit prägte ihn für das Leben. Als 17-Jähriger wurde er mit seinen Klassenkameraden als Flakhelfer dienstverpflichtet. Am 10. Oktober 1943 sah er seine Heimatstadt Münster im Bombenhagel untergehen – ein traumatisches Ereignis, von dem er bis ins hohe Alter berichtete. Nach Kriegsdienst, schweren Verwundungen und Gefangenschaft in Frankreich kehrte Wilhelm Loy 1946 nach Wolbeck zurück, holte das Abitur am Paulinum nach und absolvierte dann ein Lehramtsstudium mit den Fächern Latein, Deutsch und Katholische Theologie an der Universität Münster. Er zählte zu den ersten Laientheologen, die das höhere Lehramt anstrebten.

Nach dem Referendariat in Warendorf und Bochum kam Wilhelm Loy an das Ratsgymnasium Münster, wo er von 1955 bis zur Pensionierung 1988 unterrichtete. Schüler vieler Jahrgänge erlebten ihn als begeisterten und originellen Pädagogen, umfassend gebildet und an christlichen Werten orientiert. Er vermittelte seinen Schülern nicht nur Lernstoff und Bildungsideale, sondern setzte Orientierungsmarken für das Leben. Mit heimatkundlichem Wissen über das Münsterland, historischen und volkskundlichen Anekdoten sowie einem ausgeprägten künstlerischen Talent würzte er den Unterricht. Auch nach seiner Pensionierung erkundigten sich immer wieder ehemalige Schüler nach ihm und ließen ihm gute Wünsche ausrichten.

In Münster-Mariendorf und der Dyckburg-Pfarrkirche fühlte sich Wilhelm Loy zu Hause. Er engagierte sich im Kirchenvorstand, als Sänger in der Choralschola, in Familienkreisen und Vorträgen für das Bildungswerk. Auch setzte er der Dyckburg mit Linolschnitten ein künstlerisches Denkmal. Mit seiner Frau Magda, mit der er seit 1956 verheiratet war, seinen vier Kindern und zuletzt 13 Enkelkindern erlebte er viele ebenso arbeitsreiche wie glückliche Jahre und blieb auch während seiner schweren Krankheit Mittelpunkt der großen Familie.

Johannes Loy (1982)



Er war der Pfarrer von „Blitzdorf“

Lothar Große Rüschkamp ist mit 85 Jahren gestorben

Er war der „Pfarrer von Blitzdorf“, so hieß es vor gut zehn Jahren in einer Schlagzeile, als **Lothar Große Rüschkamp** als damals dienstältester aktiver Pfarrer in Münster mit 74 Jahren in den Ruhestand ging. Im Jahre 2000 endete im Zuge innerstädtischer Gemeindefusionen zugleich die Ära der Pius-Pfarre zwischen Schiffahrter Damm und Kanal. Im Alter von 85 Jahren ist Lothar Große Rüschkamp, den viele Gläubige als freundlichen und väterlichen Seelsorger schätzten, am 29. Dezember 2010 in Münster gestorben. Er lebte und wirkte zuletzt im Altenheim Maria Trost.

Lothar Große Rüschkamp war gebürtiger Telgter, doch schon die Schulzeit am Paulinum führte ihn nach Münster. Nach dem Militärdienst und amerikanischer Kriegsgefangenschaft holte er das Abitur 1946 nach. Am 6. August 1952 wurde er gemeinsam mit den späteren Bischöfen Hermann Joseph Spital (Bischof von Trier

1981 bis 2000) und Max Georg Freiherr von Twickel (Weihbischof und Official in Vechta 1973 bis 2000) in Münster zum Priester geweiht. Die Kaplanszeit verbrachte Große Rüschkamp in Beckum und Schöppingen. 1955 ernannte ihn Bischof Michael Keller zum Universitätskliniken-Seelsorger. Nach 24 regen Jahren wurde Lothar Große Rüschkamp 1979 Pfarrer der St. Pius-Gemeinde.

Eine große Trauergemeinde begleitete Lothar Große Rüschkamp am 5. Januar 2011 zur letzten Ruhe auf dem neuen Mauritz-Friedhof.



Lothar Große Rüschkamp (1925–2010)

Johannes Loy (1982)



Die Kriegsabiturentia 1943 trauert um ihren Mitschüler Rektor i.R. **Heinz Nadirk**, der am 11. Oktober 2010 im Alter von 87 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist.

Heinz Nadirk war der erste unserer 78 Schüler starken, dreiklassigen Unterprima, der 1942 mit Erteilung des sog. Reifevermerkes zur Wehrmacht einberufen wurde. Von unseren drei Coeten sind 32 Mitschüler gefallen. Heinz Nadirk überlebte als einziger seiner zwölf Soldaten starken Ausbildungs-Korporalschaft den Russlandfeldzug.

Nach dem Kriege machte er 1947 sein Lehrerexamen und wurde im Jahre 1962

mit dem Aufbau und der Leitung der Thomas-Morus-Schule in Münster beauftragt. Er blieb Rektor dieser Schule bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1987. Darüber hinaus war er in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen tätig und erhielt im Jahre 1998 für seine vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Die Abiturentia 1943 betrauert den Tod ihres Mitschülers Heinz Nadirk, der als unser Schriftführer die durch den Krieg versprengte und dezimierte Abiturentia auf vorbildliche Weise zusammengehalten hat.

Dr. Heiner Sprakel (1943)

Chirurg mit Leib und Seele

Am 23. Januar 2010 verstarb Dr. med. **Reinhard Roeper**. Sein sanfter Tod ließ das von tiefer christlicher Menschenliebe, von festem Gottvertrauen und humanistischem Geist geprägte Leben sich still in seinem geliebten schönen Einfamilienhaus in Vreden vollenden. Er hinterlässt seine Ehefrau Marie-Luise geb. Hammacher, vier Töchter und einen Sohn sowie dreizehn Enkel und ein Urenkelkind. Geboren wurde er am 14. September 1929 in Münster, wo er aufwuchs und seine Schulzeit verbrachte. 1949 bestand er am Paulinum, das seinerzeit mit dem Schillergymnasium verbunden war, sein Abitur. Zeit seines Lebens war er stolz, ein Pauliner zu sein. Nach abgeschlossenem Studium der Medizin und erfolgter Promotion begann er seinen Berufsweg in Münster an der chirurgischen Universitätsklinik unter der Leitung von Prof. Dr. Sünnder-Plassmann. Danach ging er an die Städtische Klinik in Dortmund. Dort sammelte er praktische Erfahrungen in der Unfallchirurgie. Später wechselte er an die Uniklinik in Marburg und danach als Oberarzt an die Klinik in Marl. Am 1. Januar 1972 trat er die Stelle als leitender Arzt und Chefarzt der chirurgischen Abteilung am Marienhospital in Vreden an. Mit Leib und Seele war er ein Herzblut-Mediziner durch und durch,

war von morgens früh bis abends für seine Patienten da und kümmerte sich wohlwollend um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihm lag sehr daran, den Ruf seiner Klinik und damit deren Konkurrenzfähigkeit zu stärken, indem er Schwerpunkte legte. So implantierte er als einer der Ersten schon in den 70er-Jahren zementlose Hüftprothesen. Er war gefragt, wenn es um Knicoperationen oder um die Bauchchirurgie ging. Sehr schnell hatte er sich in Vreden einen guten Ruf bei Berufskollegen und Patienten durch hohe fachliche Kompetenz und menschliches Einfühlungsvermögen erworben. Auch nach seiner Pensionierung Mitte 1994 blieb er seinem Beruf und damit seinem Hobby treu, nahm Vertretungen wahr und hielt Fachvorträge. Überzeugt und überzeugend trat er als Arzt und überhaupt für christliche Grundwerte ein. Er gehörte zu Zeiten von Bischof Clemens August Graf von Galen zu der kleinen Schar von Dommessdienern – überwiegend Pauliner –, die unter der Leitung von Domvikar Hubert Leiwering – einem alten Pauliner – alle Dienste im Dom zu übernehmen hatten. In Treue stand Reinhard Roeper zu seinen Freunden. Er pflegte Freundschaft, besonders zu seinen Conabiturienten.

Werner Schulze Buschhoff (1949)



Die Abiturientia 1951, das 120. Semester, betrauert den Tod von vier Mitschülern.

Bernhard Wilhelm Gescher starb am 10. Februar 2009 in Minden. Er wurde am 25. April 1930 in Münster geboren. Nach seinem volkswirtschaftlichen Studium, unter andern auch in München, war er als Direktor an der Deutschen Bank in Minden tätig. Bernd Gescher, so

erinnern sich seine Con-Pauliner, war mit einem reichen Wissen ausgestattet und ein hervorragender Unterhalter, der die damaligen Zeitergebnisse mit klugem Weitblick kritisch beleuchten konnte.

Friedrich Rheinländer, geboren am 11. Dezember 1929, starb am 24. Mai 2009. Er war ein begabter Mitschüler, vor allem ein begabter Humanist, der die Fä-

cher Latein und Griechisch hervorragend beherrschte. Nach seinem juristischen Assessorexamen war er zunächst als Jurist im Schulkollegium tätig. Später, als diese letzte aus der Preußenzeit stammende Kollegialbehörde aufgelöst und in das Regierungspräsidium eingegliedert wurde, war er dort als Leitender Regierungsdirektor tätig.

Josef Dirkmann, geboren am 10. März 1931 in Nordkirchen, ist nach kurzer schwerer Krankheit am 3. August 2009 gestorben. Er war wohl derjenige, der am meisten an seiner Klasse hing, und so war es auch nicht verwunderlich, dass er seit 1993 Initiator der Tegernsee-Klassentreffen war und dadurch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Klasse wieder sehr gestärkt hat. Mit großer Liebe hing er an seinem Heimatort Nordkirchen. Josef Dirkmann war zuletzt Abteilungsleiter bei der VEW in Münster. Auch hier sorgte er für ein gutes Betriebsklima, was auch darin zum Ausdruck kam, dass sich die Pensionäre der VEW noch regelmäßig trafen.

Benno Morsey, am 11. Juni 1931 in Recklinghausen geboren, starb am 21. Juni 2010 in Köln, wo er als Studiendirektor an einem Gymnasium tätig war. Mit einem wachen Geist und einem gesunden Urteilsvermögen ausgestattet, war er der ruhende Pol der Klasse. Er war an seinem Gymnasium in Köln ein begnadeter Lehrer, der einen ungemein anregenden Unterricht gestalten konnte. Vor allem die Musik hatte es ihm angetan. Als Westfale fühle er sich im Rheinland und in Köln sehr wohl.

In Hagen ist am 5. Oktober 2010 der am 24. Februar 1917 geborene Conpauliner **Norbert Wiepen** gestorben. Er gehörte vermutlich der Abiturientia 1936 an. Sein Sohn schrieb: „Ich teile Ihnen mit, dass mein verstorbener Vater Norbert Wiepen Schüler Ihrer Schule war, dort Abitur gemacht hat und, solange er gesundheitlich

dazu in der Lage war, auch die Farbenfeste regelmäßig besuchte. Er war immer stolz darauf, ein Schüler Ihrer Schule gewesen zu sein.“

Wolfgang vom Hove, Abiturjahrgang 1936, ist am 2. Februar 2010 im Alter von fast 94 Jahren gestorben. Er wurde am 20. Februar 1916 geboren und besuchte das Paulinum. Vom Hove war Sprecher seiner Abiturientia und arbeitete viele Jahre erfolgreich als Rechtsanwalt.

Am 9. Dezember 2009 starb Dr. rer. pol. und Dr. phil. **Peter Lichtenberg**. Er gehörte vermutlich der Abiturientia 1950 an. Lichtenberg wurde am 31. Januar 1931 geboren. Er arbeitete viele Jahre als Rechtsanwalt in St. Augustin.

Der Rechtsanwalt und Notar a. D. **Siegfried Schröder** ist am 16. September 2010 im gesegneten Alter von 94 Jahren gestorben. Er wurde am 17. April 1916 geboren und gehörte der Abiturientia 1935 an.

Die Abiturientia 1947 des Paulinums und Schillergymnasiums erhielt Nachricht vom Tode ihres Conabiturienten **Dr. Dieter Wegener**, der beruflich in der Schweiz tätig war und dort mit seiner Familie wohnte.

Wenn eben möglich, kam er zu den Farbenfesten, so auch zur Feier des 100. Semesters, natürlich mit den Abiturfarben 1947 Hellblau-Rot-Gold. Bei Verhinderung sandte er stets Grußworte. Dieter Wegener war mit Hans-Jürgen Thümmel der einzige Schilleraner, der Verbindung mit seinen Conabiturienten pflegte. Alle anderen Schilleraner waren nach dem Abitur und seinen zahlreichen Veranstaltungen einfach von der Bildfläche verschwunden und auch mit Hilfe der Schule nicht mehr zu ermitteln.

Wer Anschriften kennt oder erneut den Kontakt herstellen kann, möge sich mit dem Sprecher der Abiturientia 1947, Rai-

mund Waltermann, Klausenerstraße 27 in 48151 Münster, in Verbindung setzen. Die Telefonnummer lautet (02 51) 77 85 53.

Am 22. September 2010 verstarb in Jülich Prof. Dr. **Franz Ebersoldt**, Mitglied der Abiturientia 1956. Franz Ebersoldt wurde geboren am 20. Dezember 1935 und war Schüler des Paulinums von 1947 bis 1956. Nach einem glänzend bestandenen Abitur studierte er Physik und Mathematik und arbeitete an verschiedenen Kernkraftwerken und Kernforschungsanlagen in Deutschland und Frankreich, zuletzt in Jülich, wo er auch wohnte. Nach seiner Habilitation belegte er einen Lehrstuhl für Mathematik an der Universität Essen/Duisburg. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit betrieb er intensiv Sport. Er war Taucher und Flieger, unternahm umfangreiche Reisen in die Südsee und verfasste über seine Erlebnisse gemeinsam mit seiner Frau Margot herrliche Bücher. In der Zeit, da er in Südfrankreich arbeitete, erwarb er einen herrlichen Wohnsitz hoch über der Cote d'Azur. Aus der Ehe mit seiner Frau Margot entsprossen zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter. Die letzten Jahre waren überschattet durch die schwere Krankheit seiner Frau, deren Pflege er sich in liebevollster Weise widmete. Der bekennende Christ fand seine letzte Ruhestätte auf dem Waldfriedhof Lauheide, wo er am 30. September 2010 in aller Stille beigesetzt wurde. Er möge ruhen in Frieden

Heinrich Beermann (1956)

Die Abiturientia Paulina 1969 trauert um **Michael Speckmann**, der im Frühling 2010 nach längerer Krankheit verstorben ist. Nach dem Abitur am Paulinum hat der Verstorbene an der damaligen Pädagogischen Hochschule in Münster stu-

diert und viele Jahre Dienst an der Don-Bosco-Hauptschule in Recke/Kreis Steinfurt geleistet.

Als einer der wohl besten Schüler von Josef „Adebar“ Schmitz (Bio-Schmitz) hatte Speckmann sich früh der Ornithologie zugewandt, der seine ganze Leidenschaft galt. Schon als Schüler war er oft im Naturkundlichen Museum zu finden, wo er Federkleider und Vogelstimmen studierte. Bei einer im Freundeskreis bis heute sagenumwobenen Abitur-Fete führte er zum Beispiel in den Frühstunden eines Junimorgens 1969 nach dem Lagerfeuer eine Exkursion von Leuten seiner Klasse OIa durch einen Wald in den Baumbergen und erläuterte das Wachwerden und den Reviergesang der Vögel, die er per Gehör nach allen Arten mit Fachbegriffen zu identifizieren und zu beschreiben wusste.

Als einer der führenden Protagonisten engagierte sich Michael Speckmann von Jugend auf in den Rieselfeldern bei Münster und trug wesentlich mit dazu bei, mit diesem merkwürdigen Gelände eines der wichtigsten Rastgebiete für den europäischen Vogelzug in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. „Die Tundra ist mitten in Deutschland!“ lautete der Titel des Büchleins, das 1972 erschien und für das er als Co-Autor wesentlich Verantwortung trug. Heute sind die Rieselfelder unbestritten in ihrer ökologischen Funktion für Mitteleuropa anerkannt. Der Ornithologie widmete Speckmann – auch als Mitglied der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft und verwandter Verbände – große Teile seiner Aufmerksamkeit und seiner Freizeit.

Die Abiturientia Paulina 1969 hat mit Michael Speckmann einen markanten Conabiturienten verloren.

Hans-Peter Boer (1969)

Bewegendes Schicksal

Heinz Stiffs Kriegsgefangenschaft rief weltweites Echo hervor

Wie der Schola jetzt mitgeteilt wurde, starb am Weihnachtstag 2008 der Leitende Verwaltungsdirektor im Ruhestand **Heinz Stiff** im Alter von 94 Jahren. Wie seine Frau Elisabeth mitteilte, wurde Heinz Stiff am 16. Oktober 1914 geboren und machte mit 17 Jahren, also wohl 1931, am Paulinum sein Abitur.

Älteren Münsteranern sagt der Name dieses Mannes, dessen Schicksal im Juli 1955 für weltweite Schlagzeilen sorgte, noch etwas. Stiff, der sich gleich Millionen deutscher Soldaten in russischer Kriegsgefangenschaft befand, war zehn Jahre nach dem Krieg noch immer nicht entlassen worden.

1955 machte sich seine Mutter Cäte Stiff mit einer Bekannten auf den Weg nach Genf, wo die vier Großmächte zu einer Viererkonferenz zusammengelassen waren, bei der auch die Deutsch-

landfrage ein Thema war. Vor dem Quartier der sowjetischen Delegation hatte sie sich mit einem Klappstuhl postiert und hielt ein Schild in russischer Sprache in Händen, auf welchem sie die Freilassung ihres Sohnes erbat. Zwei Tage saß sie dort, bis, durch große Berichte in der Weltpresse aufgeschreckt, auf Initiative des sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin ein Mitglied seiner Delegation auf sie zuging und sagte, sie werde bald etwas hören. 14 Tage später teilte ein Diplomat Frau Stiff mit, dass ihr Sohn in Kürze freigelassen werde.

Am 13. Oktober 1955 traf er mit weiteren 600 Heimkehrern in Friedland ein. Von der Aktion seiner Mutter hatte er noch in der Kriegsgefangenschaft gehört. Heinz Stiff war damals 41 Jahre alt.

Bernd Haunfelder

Ansprechpartner der Abiturientien gesucht

Unser Archivar und Schriftführer Peter Newels (1986) bittet darum, dass Zuschriften von Paulinern stets mit dem Abiturjahrgang versehen werden. Außerdem werden die Abiturientien gebeten, einen Sprecher zu benennen, über den zwischenzeitlich wichtige Nachrichten oder Mitteilungen schriftlich wie mündlich verbreitet werden können. Hier noch einmal die Adresse:

Peter Newels, Ramertsweg 12, 48161 Münster, E-Mail: peter.newels@t-online.de

Redaktionelle Mitteilungen für die nächste Schola Paulina bis zum 20. Dezember 2011 direkt an: Johannes Loy, An der Hansalinie 1, 48163 Münster, Telefon (02 51) 690-755, E-Mail: johannes.loy@wn.de.

Gefragt sind insbesondere Erfahrungsberichte der einzelnen Jubelsemester, damit die Schola möglichst viel Zeitkolorit bekommt.

Aus der Corona

Der Bundespräsident hat den Rechtsanwalt und Notar Prof. Dr. **Bernhard Stüer** (1966) aus Münster das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Überreicht wurde der Orden von Johannes Keders, Präsident des Oberlandesgerichts Hamm. In der Laudatio hob er dessen besonderes ehrenamtliches Engagement hervor, welches weit über die Grenzen der Stadt Münster hinausgehe und übermittelte die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und des Justizministers.

Stüer ist seit 1974 als Rechtsanwalt und seit 1984 als Notar in Münster tätig. Er wurde für sein langjähriges Engagement vor allem im berufsständischen Bereich ausgezeichnet. Seit 1992 ist Prof. Dr. Stüer ehrenamtlich in der Anwaltsgerichtsbarkeit tätig und gehört seit 2006 dem Anwaltssenat des Bundesgerichts-

hofes an. Dort hat er die Rechtsprechung zum anwaltlichen Berufs- und Standesrecht maßgeblich mitgeprägt.

Darüber hinaus ist Stüer Mitglied des Verfassungsrechtsausschusses der Bundesrechtsanwaltskammer sowie des Vorstands des Deutschen Baugerichtstages e.V.

Zudem bildet er seit etwa 15 Jahren an der Universität Osnabrück Studentinnen und Studenten im Bau- und Planungsrecht aus und hat über viele Jahre Lehrveranstaltungen an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster abgehalten sowie einige Jahre als Mitglied des Justizprüfungsamtes beim Oberlandesgericht Hamm gewirkt.

Seit vielen Jahren ist Bernhard Stüer Mitglied des Siebener-Ausschusses und hält die Finanzen der Alten Pauliner beisammen.

Die Schola Paulina gratuliert herzlich!



Das Verdienstkreuz, das ihm OLG-Präsident Johannes Keders (r.) übergeben hat, trägt Prof. Dr. Bernhard Stüer auf diesem Foto schon. Neben ihm: Ehefrau Dr. Eva-Maria Ehebrecht-Stüer.

Ein verantwortungsvoller Studienrat

Erinnerungen an Dr. Rudolf Schulze (1884–1957)

Vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs hatten wir Schüler des Paulinums wie auch andere Schüler der Gymnasien die Möglichkeit, nach der Versetzung von der 7. Klasse (Obersekunda) in die 8. Klasse (Prima) bei der Einberufung in die Wehrmacht das „Kriegsabitur“ ohne Prüfung geschenkt zu bekommen. Manche nutzten diese Gelegenheit, sich freiwillig nach einer Aufforderung zur Wehrmacht zu melden, ehe sie eingezogen wurden. Unser Studienrat Dr. Rudi Schulze, den ich als sehr verantwortungsbewussten Lehrer erlebt habe, sagte uns: „Ich muss Euch auf etwas Wichtiges aufmerksam machen, auch wenn es mich das Leben kosten sollte: Wenn ihr gedrängt werdet, euch ‚freiwillig‘ zu melden, dann seid vorsichtig: Die Durchschrift stimmt mit dem Original der Erstschrift oft nicht überein. In der Zweitschrift steht oft die Erweiterung: ‚Ich melde mich freiwillig zur Waffen-SS.‘“

Wie sehr unser Studienrat Recht hatte, habe ich selbst erlebt. Auch ich sollte mich nach einer Vorladung 1944 „freiwillig“ durch Unterschrift zur Waffen-SS melden, allerdings offen, nicht verdeckt. Ich lehnte ab. Nach der bedrohlichen Frage: „Was, Sie wollen den Führer (Adolf Hitler) nicht verteidigen?“ meldete ich mich

freiwillig zur Luftwaffe (Fliegertruppe) als KOB (Kriegsoffiziersbewerber). Hermann Göring als Chef der Luftwaffe stand über der Waffen-SS.

Rudi Schulze hatte für mich Vorbildcharakter. Nach dem Krieg habe ich 1946 im Anschluss an einen halbjährigen Förderkurs das volle Abitur am Paulinum nachgemacht. Ich wünsche, dass die Schola Paulina dem Frieden dient!

*Hermann Hinse,
Pfarrer em., Legden (1944/46)*

P.S.

In Ergänzung der Erinnerungen an den legendären Studienrat Rudolf Schulze berichtet Rudolf Beisekötter (1942) über ein Gespräch mit Dr. Rolf Hegemann (1938) aus Unna. Dieser erklärte ihm, Rudi Schulze sei sein Klassenlehrer gewesen. Am Morgen nach der Pogromnacht des 9. November 1938 sei Rudi Schulze sehr aufgeregt in die Klasse gekommen und habe erklärt, im Hause seiner Schwester hätte die SA die Wohnung einer jüdischen Mitbürgerin total zerstört. Er schäme sich, ein Deutscher zu sein. Die Mitschüler seien sehr bestürzt gewesen. Es sei aber weiter nichts darauf geschehen.

PVRGA STRATAS MONASTERIVM

Halte Deine Straßen sauber, Münster!

Hannes Demming (1956)



Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe legte zum 125. Geburtstag des früheren Reichskanzlers Heinrich Brüning im November 2010 ein Kranzgebinde am Grab auf dem Zentralfriedhof nieder. Foto: Oliver Werner

125. Geburtstag Heinrich Brünings

Das Portrait des ehemaligen Reichskanzlers Heinrich Brüning (26. November 1885 bis 30. März 1970), geschaffen von dem zuletzt in New York lebenden deutschjüdischen Porträtmaler Eugen Spiro (1874 bis 1972), hängt im Paulinum vor den Elternsprechzimmern. Es erinnert daran, dass der erste präsidentale Reichskanzler, der gegen Ende der Weimarer Republik ohne Parlament regierte, von 1895 bis zu seinem Abitur im Jahre 1904 Schüler des Gymnasium Paulinum war.

Als Ausdruck seiner Verbundenheit mit der ehemaligen Schule ließ Heinrich Brüning am 26. November 1955, als das Paulinum in einer Feierstunde des 70. Lebensjahres seines Schülers gedachte, der Schule dieses Portrait überreichen.

Am 26. November 2010 jährte sich nun der Geburtstag von Heinrich Brüning zum 125. Mal – ein Grund für den WDR, zur Erinnerung an den ehemaligen Reichskanzler eine Zeitzeichensendung zu produzieren, und ein Anlass für den verantwortlichen Redakteur Michael

Reinartz, sich Anfang September in Heinrich Brünings Geburtsstadt und in seiner ehemaligen Schule umzusehen.



WDR-Mitarbeiter Michael Reinartz, auch ein alter Pauliner, produzierte einen Brüning-Beitrag und schaute sich zu diesem Zweck auch das Ölporträt im Paulinum an.



Die aus Paulinern und Schilleranern bestehende Abiturientia 1951 nach bestandem Abitur vor dem Schulgebäude des Schiller-Gymnasiums.

Erinnerungen an die Kinderlandverschickung

Abiturientia 1951 blickt zurück

Die Abiturientia 1951 feiert in diesem Jahr ihr 120. Semester. Unser Abschiedsfoto entstand nach der Entlassungsfeier der Abiturientia Anfang März 1951 vor dem Portal des Schillergymnasiums in der Gertrudenstraße. Die Farben der Abiturientia waren Weiß-Blau-Rot. In der Mitte des Fotos hat Präside Dieter Schmedding mit der Jahrgangsfahne Aufstellung genommen. Rechts und links von ihm sind die beiden Con-Präsidenten Otto Schlichter und Alois Holtmann zu erblicken. Waren die ersten Farbenfeste noch gut besucht, so ließ der Besuch in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts doch mehr und mehr nach. Der Grund dafür war unter anderem darin zu erblicken, dass die Abiturientia in Münster relativ schwach vertreten war, weil der Großteil der Abiturientia außerhalb berufliche Betätigung fand. Auch alle Mitglieder des Präsidiums waren außerhalb Münsters tätig. Lediglich bei Jubiläumsfarbenfesten fand man sich, durch gegenseitige Telefonate angeregt, wieder in größerer Zahl zusammen.

Im Jahre 1993 regte Conabiturient Josef Dirkmann an, dass sich die Klasse B anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Kinderlandverschickung nach Tegernsee dort wieder treffen sollte. Alle Klassenkameraden, auch diejenigen, die nicht am Paulinum das Abitur gemacht hatten, wurden einschließlich ihrer Ehefrauen zu diesem Treffen eingeladen. Diesem Treffen war ein durchschlagender Erfolg beschieden. Man beschloss, sich jedes Jahr in der ersten Oktoberwoche in Tegernsee wiederzutreffen, und es waren zunächst immer 20 bis 30 Personen anwesend, die in Tegernsee unvergesslich schöne Tage verbrachten. In den letzten Jahren ist die Beteiligung leider in Folge von Todesfällen ein wenig zusammengeschrumpft. Es findet aber vier Mal im Jahr in Münster ein Stammtisch der Tegernseer im Lokal Kiepenkerl in Münster statt, der immer gut besucht ist.

2001 traf sich die Klasse B anlässlich des 50-jährigen Abiturjubiläums „Im Re-

Fortsetzung auf Seite 18



VOR 100 JAHREN verschickten die Abiturienten geschmückte Abiturlisten. Zunächst noch in einer Zeit der Aufbruchsstimmung in Europa, doch dann brach die Welt in Chaos aus, das blutigste Jahrhundert der Menschheit. 100 Jahre später stehen wir vor ganz neuen Herausforderungen. Die Landkarte der Welt hat sich verändert, die Luft ist sauerstoffarm, die Atmosphäre atemberaubend. Längst hat der Mensch die Augen vom Kosmos und die Atome für sich entdeckt. Die Zeitspanne, und doch gingen die Jahre wie ein





...ienten des Paulinums diese
 herrschte Frieden und Auf-
 nach 1914 der Erste Weltkrieg
 schichte einläute-
 neuen Herausforderungen. Die
 er technische Fortschritt ist
 nicht nur die Luft, sondern
 tdeckt. 100 Jahre. Eine lange
 im Fluge vorbei...



stock“ in Würzburg, wohl das renommierteste Hotel in Würzburg, dessen Eigentümer der Conabiturient Bert Unckels ist, zu einem Zusammentreffen, dem durch die große Beteiligung ein voller Erfolg beschieden war. Wenn auch die Abiturientia 1951 durch Todesfälle praktisch halbiert ist und viele Conabiturienten durch Alterskrankheiten beeinträchtigt sind, so blicken wir, die noch lebenden Abiturienten, voller Dankbarkeit auf die vergangenen 60 Jahre zurück. Die ersten Schuljahre waren zwar durch den Zweiten Weltkrieg geprägt, aber ab dem

Jahre 1948 ging es dann wieder aufwärts. Wir sind dem Schicksal dankbar, dass wir so hervorragende Lehrer hatten. Ich denke, da vor allem an Alfred Stephany, Dr. Hermann Bucker. Dr. Wilhelm Schmülling, Dr. Peter Paul Wagner, Hubert Mattonet und vor allem an Josef Müntjes. Wir sind weiter dankbar, dass wir eine 65-jährige Friedenszeit und einen einmaligen wirtschaftlichen Aufschwung erleben durften, mit dem wir bei Kriegsende im Jahre 1945 keinesfalls gerechnet hatten. Es ist unser Anliegen, dass unsere geschichtsträchtige und ehrwürdige Schola Paulina weiter gedeihen und blühen möge.

Heinrich Kemper



Vor 50 Jahren: 61 Abiturienten des Paulinums

Drei von vier Oberprimen haben das Ziel bereits erreicht

In der Zeit vom 6. bis 17. Februar 1961 fand am Gymnasium Paulinum die Reifeprüfung für die ersten drei von den Insgesamt vier Oberprimen statt, und zwar am ersten Tage unter dem Vorsitz von Oberschulrat Dr. Koch, an den weiteren Tagen unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Hugenroth. Anwesend war zeitweilig der Vorsitzende der Schulpflegschaft, Staatsanwalt Battis. Die Namen der 61 glücklichen Abiturienten:

OI a (Klassenlehrer Studienrat Wegmann): Bernhard Abeln (Havixbeck), Horst Alzer, Franz-Bernhard Arnold (Gelsenkirchen-Horst), Hermann-Josef Dingerdissen, Walter Drees, Alfons Feldmann, Norbert Gellenbeck, Peter Greiner, Richard Herding, Christof Kellmann, Dagobert Kotzur, Ingo Lentze, Franz Nottelmann (Herzfeld, Kreis Soest), Michael Pieper, Horst Reckens, Hans-Otto Reifenrath, Heinz-Gregor Ressimann (Herten), Horst Sanner, Peter Schnell, Elmo von Schorlemer, Adolf Schürkötter,

Gerard Tangerding, Heribert Teigeler (Metelen), Raimund Teigeler (Metelen), Franz Wilfling, Franz-Josef Zumnorde-Mertens.

Das in Aussicht genommene Studium: Theologie 4; Philologie und Pädagogik 5; Medizin 3; Jura 4; Philosophie 1; Soziologie 1; Architektur 1; Journalistik 1: Betriebs- und Volkswirtschaft 3; Technik 1; Verwaltungsdienst 2.

OI b (Klassenlehrer Studienrat Führer): Bernhard Bergmann, Hans Budde, Peter Fieber (Nienberge), Bernhard Goertz, Hans Heinrich Goffart, Hermann-Josef Hölter, Herbert Hoppe, Heinrich-Hubert Kappel, Heinz Kestermann (Roxel), Ulrich Krlmphove, Erwin Mai, Nikolaus Ottmann (Nienberge), Werner Rump horst, Herbert Schulte, Michael Schulte, Burghard Schulz, Wolfgang Strotmeyer, Hermann Vinke (Rhede).

Das in Aussicht genommene Studium: Theologie 1; Philologie 3; Jura 3; Betriebs- und Volkswirtschaft 6; Architektur



MÜNSTER'S GUTE STUBE: Wer vor 50 oder 60 Jahren das Abitur gemacht hat, der hat den Prinzipalmarkt so wie auf diesem Bild in Erinnerung. Auch in den 1950er Jahren brummte in Münster das Weihnachtsgeschäft. Allerdings blieb vielen Arbeitnehmern bei einer Sechs-Tage-Woche kaum Zeit zum Einkaufsbummel. Daher hatten die Geschäfte in Münsters Innenstadt wie in allen deutschen Städten an den drei Sonntagen vor dem Fest geöffnet. Im Volksmund waren das der kupferne, der silberne und – wie auf diesem Foto vom 20. Dezember 1958 – der goldene Sonntag. Weitere Fotos zum Prinzipalmarkt zwischen Kaiserreich und Wiederaufbau zeigt die Stadtmuseumsausstellung „Der Prinzipalmarkt in Münster“ bis zum 8. Mai 2011. Foto: Stadt Münster

1; Journalistik 1; Ingenieur 2; Verwaltungsdienst 1.

OI c (Klassenlehrer Studienrat Niester): Dieter Bode (Werne); Heinrich Börger (Emsdetten), Heinrich Brinkmann, Hubert Dieckmann (Borghorst), Ansgar Drees (Darup), Rolf Düsing (Borghorst), Adolf Frahling (Borghorst), Wilhelm Henrichmann, Karl-Heinz Homann, Johannes Möller (Oberhausen-Buschhau-

sen), Peter Mußler, Hans Sanders (Wildeshausen), Klaus Schmiedeck (Nienberge), Siegfried Schur, Jochen Strünck (Essen), Hermann Terhorst (Isselburg), Ekkehard Winnen.

Das in Aussicht genommene Studium: Theologie 6; Philologie 5; Medizin 3; Betriebs- und Volkswirtschaft 2; Architektur 1.

Westfälische Nachrichten, 18. Februar 1961

1961: Auch vierte Oberprima am Ziel

Seit Jahren führt das Gymnasium Paulinum Schülerinnen und Schüler aus Mitteldeutschland in zweijährigen Förderkursen zur Reifeprüfung. In diesem Jahre sind es 22 Schülerinnen und Schüler, die mit Stolz die Farben der diesjährigen Abiturientia Paulina tragen.

Die Reifeprüfung eröffnete am 23. Februar Oberschulrat Dr. Fey, der den Vorsitz für den Nachmittag, den 24. und den 25. Februar, Oberstudiendirektor Hugenroth übertrug. Die Namen der glücklichen Abiturienten (Klassenlehrer: Studienrat Dr. Krabbe): Bodo Abt (Sondershausen-Stockhausen), Sabine Dietze (Dessau), Horst Drägestein (Friedland), Margitta Duday (Graudenz), Christel Fischer (Memel), Günter Gaida (Meuselwitz-Thg.), Martin Heldt (Goldap-Ostpr.), Helga Hustedt (Eichendorf-Ostpr.), Jürgen Kagal

(Schwerin-Görries), Maria Kattner (Wanssen-Schlesien), Rolf Ködderitzsch (Osterfeld-Thg.), Jürgen Lehmann (Potsdam), Hans Maier-Bode (Wolfen b. Halle a. d. Saale), Katharina Miersch (Wittgensdorf-Sachsen), Joachim Müller (Ludwigslust-Mecklenburg), Hans-Jürgen Röder (Zeit), Wolfgang Sapp (Magdeburg), Dieter Schorsch (Merseburg), Peter Schröder (Feldberg-Mecklenburg), Norbert Sollwedel (Zeltz), Armin Weise (Wernigerode) und Helga Wolf (Torgau).

Die in Aussicht genommenen Berufe sind: Pharmazie 1; Medizin 3; Publizistik 3; Jura 1; Philologie und Pädagogik 7; Wirtschaftsgeographie 1; Volkswirtschaft 4; Maschinenbau 2.

Westfälische Nachrichten, 27. Februar 1961

1961: „Ich fahr dahin mein Straßen“

Schola Paulina verabschiedete in würdiger Feier 83 Abiturienten

„...ich fahr dahin mein Straßen.“ Die Stimmung dieser Passage aus dem alten Lied „Innsbruck ich muß dich lassen“, lag über der Feierstunde, in der die altherwürdige Schola Paulina ihre 83 Abiturienten, darunter sieben Abiturientinnen, verabschiedete. Wenn auch jährlich wiederkehrend, so ist doch jeder Abschied ein anderer, neuer, zu viele Lebensmöglichkeiten sind für jeden einzelnen, der den Weg zu neuen, ganz anderen Ufern vom sicheren Gestade der Schule antritt, gegeben, um mit dem Direktor der Schule, Oberstudiendirektor Hugenroth, zu sprechen.

Die Schüler hatten zu Beginn ihres Abschiedstages Gott zuerst die Ehre gegeben: die katholischen Schüler in der Gymnasialkirche St. Petri und die evangelischen in der St.-Johannis-Kapelle.

Zum festlichen Klang Telemannscher Musik, meisterlich vorgetragen vom Bläserchor der Schule unter Leitung von Ass. Reinmund Redeker, zogen die Abiturienten im Schmuck ihrer blauen Mützen ein. Nach den Dank- und Begrüßungsworten des ersten Präsiden Heinz Brinkmann erklang Corellis Kammersonate Op. 4 C-Dur. Das Streichorchester unter Ass. Berndt musizierte mit großer Disziplin und feinem Stilempfinden, wie auch der Chor das Leitmotiv mit dem Lied „Innsbruck, ich muß dich lassen“ zum Vortrag brachte.

Nach einem Vorspruch von E. Stadler sprach Matthias Kuhlmann die Abschiedsworte der Schülerschaft. „Am weitesten kommt, wer nicht weiß, wohin er geht.“ In diesem Wort des Philosophen gipfelte die Ansprache von Klaus Her-

ding, der nach dem Bleibenden des bisherigen Lebensweges und nach dem weiteren Weg in die Zukunft fragte. Neben dem Erlebnis der Gemeinschaft in der Klasse sei vor allem das Künstlerische das Prägende dieser Schule gewesen. Es werde seine Kraft auch dann weiterentfalten, wenn sich viele der Mitschüler mit den Dingen, die man dem Leben mehr zugewandt bezeichne, beschäftigen müßten, die doch nur die Oberfläche ausmachen.

„Ehrfurcht vor Gott, Achtung des Nächsten, Liebe zur Wissenschaft, den Blick für die Geschehnisse der Gegenwart“, daß all dies die Schule vermittelte, dankte namens der Eltern Oberregierungsrat Dr. Goffard dem Kollegium. „Haltet Eurem Elternhaus, der Schule, den Mitschülern die Treue, damit Ihr Euch selbst treu bleiben könnt“, rief Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Uppenkamp – Vorsitzender des Siebener-Ausschusses des Gymnasiums, den Abiturienten zu. Das Herz des altn Pauliners lache, wenn er den großen „Ausstoß“ von Abiturienten in diesem Jahr sehe. Die Schüler schieden zwar aus den Pflichten der Schule aus, möchten sich aber weiter in ihren Bindungen wissen.

„Lebt wohl, Gottes reichen Segen“, liebenswürdig hielt einer der Kleinsten, Hubert Kestermann – nur er hat einen Bruder unter den Abiturienten – eine kleine Abschiedssprache.

Im Händelschen Concerto Op. 4 B-Dur übertraf das Orchester sich selbst, zumal in dem für ein Laienorchester gewiß nicht leichten Adagio und dem letzten Allegro. Man möchte der Schule

wenn nicht eine Orgel für die Aula, so zumindest ein Cembalo wünschen, wenn sie zu derartigen Aufführungen schon befähigt ist.

Der Weg der Erkenntnis sei nur unter Schmerzen zu beschreiten, so sage Plato, wenn auch das Wort des Aristoteles von dem natürlichen Verlangen nach Erkenntnis dem zu widersprechen scheine. Oberstudiendirektor Hugenroth mahnte die Schüler, denen nun die Freiheit gegeben sei, diese recht, in der Bindung an die freigewählte Aufgabe, zu nutzen. In einer Zeitwende, da völlig neue Bezüge zwischen Einzelmensch und Mitmenschen, eine neue Verantwortung für das Ganze sich abzeichneten, könne es nicht einziges Streben der europäischen Intelligenz sein, ein sicheres Gehalt und eine angenehme Kegelrunde zu haben. „In meiner Schwachheit kommt mir die Kraft vom Herrn“, das Wort des Apostels möchten die Abiturienten sich zum Leitspruch wählen für die sie erwartenden Aufgaben, die Neuordnung zum „Totum“ sich so vollziehen zu lassen, daß nicht ein Totalitarismus Endziel der Entwicklung werde. Wenn der Oberstudiendirektor solches sagte, so sprach er nicht zuletzt aus der Lebenserfahrung jener jungen Menschen, die zu seinen Füßen saßen: der Förderklasse der fern ihrer Heimat ihr Abitur ablegenden Schüler.

Mit dem Zeugnis der Reife übergab der Direktor jedem der Schüler das Grundgesetz. Mögen sie gute Staatsbürger werden, mögen sie sich ihrer Verantwortung hier, gerade hier, bewußt sein.

Westfälische Nachrichten, 4. März 1961

sVRGE MONASTERIVM

Steh auf, Münster!

Hannes Demming (1956)

Das Farbenfest der Schola Paulina 1961

Der Lindenhofsaal war zu klein für die vielen Teilnehmer

Nicht nur aus Münster und dem Münsterland, sondern aus ganz Westdeutschland und sogar aus München und Innsbruck kamen alte Pauliner zum Farbenfest 1961 so zahlreich, daß sich der Lindenhofsaal am Zoo zu klein erwies. Das farbenreiche Bild war zu Beginn wieder bestimmt von der Wiedersehensfreude ehemaliger Schüler. Viele mußten stehen, und nicht wenige kehrten um. Dieser starke Zudrang ist in erster Linie dem Siebener-Ausschuß zu danken, der sich, auf dem Farbenfest 1931 gegründet, in der Folge um die Wahrung der Tradition, vor allem durch die „Mitteilungsblätter“, sehr verdient gemacht hat. Nicht zuletzt aber kann das diesjährige große Farbenfest als ein Ja zum christlich-humanistischen Gymnasium angesehen werden.

Die drei ältesten der anwesenden Pauliner waren Rechtsanwalt und Notar Dr. Alff aus Bocholt, früher Bürgermeister von Emmerich (Abiturient von 1900) sowie Regierungsdirektor a. D. Dr. Zumloh und Ministerialdirigent a. D. Dr. Woltering (beide vom Jahrgang 1901).

Der offizielle Teil begann mit dem Einzug der jüngsten Abiturientia, angeführt von einem Schüler-Bläser-Terzett, das an das frühere Blasorchester des Paulinum erinnerte. In der 1164jährigen Geschichte dieses Gymnasiums ist die Abiturientia 1961 nicht nur die stärkste (83), sondern ihr gehört auch die seither größte Zahl weiblicher Abiturienten (7) an. Der erste Präside, Heinz Brinkmann, hieß die alten Pauliner, namentlich die ältesten Semester und die Gäste herzlich willkommen. Keine Schule in Münster halte so zusammen wie das Paulinum, betonte er. Der zweite Präside, Ingo Lentze, hielt die nach altem Herkommen übliche „Vaterlandsredc“. Er fragte eingangs, ob solche Rede heute noch einen Sinn haben könne. Seine weiteren Ausführungen waren eine be-

jahende Antwort. Zwar wüßten sie von den Schrecken und Zerstörungen des letzten Krieges so gut wie nichts, wenn nicht durch ihre Eltern. Aber 22 Konabiturienten und -abiturientinnen aus Mitteldeutschland hätten ihnen täglich vor Augen geführt, wie unsinnig die Teilung unseres Vaterlandes ist. „Wir wollen aller Welt zeigen“, so betonte er zum Schluß, „daß wir uns mit der Spaltung Deutschlands nie werden einverstanden erklären.“ Dem dritten Präsid, Ulrich Krimphove, oblag der „Kupfer-Komment“, d. h. er hatte dafür zu sorgen, daß die Ebbe, die in den letzten Tagen in der gemeinsamen Kasse entstanden war, wieder wett gemacht wurde. Dann aber stieg der Semester-Salamander. Oberstudienrat a. D. Dr. Ludwig Humborg, auf diesem Farbenfest zum Ehrenvorsitzenden des Siebener-Ausschusses ernannt, übernahm auf allgemeinen Wunsch hin und unter lebhaftem Beifall das Präsidium im inoffiziellen Teil. Nach der jüngsten Abiturientia erhob sich jede an Semestern ältere „ad exercitium salamandri“. Dabei wurden manche humorvolle und besinnliche Gedanken zum besten gegeben. Auch ehemaliger Lehrer wurde gedacht, vor allem des ältesten Pauliners Msgr. Dr. Limberg, der in Freckenhorst seinen Lebensabend verbringt.

Besonders zahlreich war das 50. Jubelsemester erschienen. Von der Abiturientia 1911 (hundertstes Semester) waren nur acht vertreten; von den ehemals 38 Abiturienten sind bereits 27 gestorben. Kriegsjahrgänge fehlten; aber wie auf jedem Farbenfest in den letzten Jahren bildete die Abiturientia von 1914/15 mit ihrer stattlichen Zahl wieder eine rühmliche Ausnahme.

Westfälische Nachrichten, 6. März 1961

VOR 45 JAHREN oder 90 Semestern nahmen im Kurzschuljahr 1966 zwei Abiturienten Abschied von der Schule:

Der Sprecher der Abiturientia, Jürgen Merschmeier, sprach im März 1966 Eltern und Lehrern den Dank seiner Mitschüler aus. Das Paulinum habe in seinen Abiturienten ein tragfähiges Fundament, einen Grundstock für das Morgen gelegt. Von den Unterprimanern sei der Abschied nur für eine sehr kurze Zeit; denn in sieben Monaten hoffe man sie als „Abiturientia 1966 II“ an der Universität oder beim Militär begrüßen zu können. Seinen Conabiturienten rief Merschmeier zu: „Seid Imperialisten des Geistes, nicht aus Hochmut, sondern aus dem Engagement für das Geistige heraus!“

Was die „normale“ Abiturientia zu Ostern 1966 noch abgelehnt hatte, nahm die Abiturientia 1966 II wieder auf: nämlich den traditionellen Umzug mit Landauern. Das unten zu sehende Foto fand sich dann am 9. November 1966 in den Westfälischen Nachrichten.



Hannes Demming: Ein kleines Stückchen Abschied

Als sich kurz vor Weihnachten im Kleinen Haus „De Lüü van’n Lehpott“ an die Köppe kriegten, da war das für Hannes Demming wiederum ein kleines Stückchen Abschied. Denn mit der Komödie in sechs Bildern von Konrad Hansen, die Demming nach bewährtem Muster ins münsterländische Niederdeutsch übertragen hatte, legte der 75-jährige Münsteraner das Regie-Handwerk ad acta. „Man soll Dinge abgeben, so lange man noch bei besten Kräften ist“, unterstreicht Demming im Gespräch mit Schola-Redakteur Johannes Loy. Zu Beginn des Jahres hatte Demming bereits den Vorsitz der Niederdeutschen Bühne abgegeben, Elisabeth Georges trat in seine Fußstapfen.

„Einerseits erleichtert, andererseits aber auch etwas wehmütig“ ist Demming zumute. Das sei halt so, wenn man von etwas Abschied nehme. Doch er wolle klare Verhältnisse, da sich der neue Mann bis zum Intendantenwechsel schon einmal etablieren soll. Der neue Mann, das ist Hermann Fischer. Der in Epe geborene und in Münster wohnende Lehrer hörte und sprach bereits als Kind viel Plattdeutsch. Er hat über 30 Jahre Theatererfahrung als Darsteller und Regisseur, war Schauspieler bei den Kammerspielen Hamm sowie am Wolfgang Borchert Theater und Statist an den Städtischen Bühnen Münster.

Demming will sich künftig noch mehr dem Schreiben widmen. Ihm schwebt ein Totentanz und ein Jedermann in niederdeutscher Sprache vor. „Und wenn der Regisseur mal einen ‚Alten Sack‘ braucht, dann will ich auch gerne auf der Bühne mitspielen“, schmunzelt er.

In das Konrad-Hansen-Stück „De Lüü van’n Lehpott“ hat Demming noch einmal viel Schmackes gelegt. Da wird gerappt, gesungen, getanzt und frei von der Leber weg gespielt. Das Stück läuft noch



Hannes Demming (1956)

bis Mai 2011 im Kleinen Haus der Städtischen Bühnen in Münster.

Johannes Loy (1982)

P.S.

Hannes Demming gehört zu den besten und ohne Frage herausragenden Autoren des Münsterländer Platt, das eben gar nicht platt ist und viel mehr Tiefe hat, als manche Schwänke auf Dorfbühnen und Dönekes in der Kneipe verheißen. Der für seine Verdienste um die niederdeutsche Sprache mit dem Rottendorf-Preis ausgezeichnete Schauspieler, Autor, Publizist und ehemalige Gymnasiallehrer mit großer klassischer Fächerbandbreite fasst in seinem neuen Buch „Kringe, Quinten und Korinthen“ zusammen. Gedanken zum Jahreskreis, allerlei muntere Begebenheiten und feine poetische Übertragungen klassischer Lyrik sind in vielen Jahren entstanden und bieten in dieser Dichte ein schmückendes und begeisterndes Werk.

Johannes Loy (1982)

Hannes Demming: Kringe, Quinten & Korinthen. Aschen-dorff-Verlag, Münster, 270 Seiten, 19,80 Euro.



Rezitator Hannes Demming (1956) sowie die Buchautoren Christiane Cantau und Johannes Loy (1982) präsentierten Ende November 2010 ein weiteres Buch mit 100 erlebten Weihnachtsgeschichten.
Foto: Jürgen Peperhowe

Weitere 100 erlebte Weihnachtsgeschichten

Das Fest der Liebe, das Fest der Geburt Christi – Weihnachten ist all dies. Aber natürlich ist es auch das Fest der Geschenke. Und um die geht es in einigen Erzählungen, die jetzt im zweiten Band von „Mein Weihnachten“ aus dem Aschendorff Verlag nachzulesen sind.

„Erlebnisse aus mehr als hundert Jahren sind hier versammelt“, stellte Johannes Loy bei der Präsentation des neuen Bandes in Münster fest. Der Feuilleton-Chef der Westfälischen Nachrichten/Zeitungsguppe Münsterland hatte bereits 2008 gemeinsam mit der Volkskundlerin Christiane Cantau zur Teilnahme an einer Weihnachtsgeschichten-Sammlung aufgerufen und 2009 einen ersten Band herausgegeben. „Es tat uns leid, dass wir 100 Absagen schreiben mussten“, bedauert er rückblickend – zu groß war die Fülle der Erzählungen, die damals eingeschickt wurden. Zu schade

wäre es gewesen, die übrig gebliebenen Berichte einfach unter den Tisch fallen zu lassen: Sie sind jetzt im zweiten Band bestens aufgehoben und durch neuere Texte ergänzt.

Geschenke erhoffen sich Kinder vom Christkind – einst schrieben sie aber auch Bittbriefe an den Nikolaus. Im Jahr 1885 teilte die zehnjährige Karoline Wenninghoff aus Bevergern dem Heiligen Mann mit, sie wünsche sich „nebst Kuchen auch eine Mütze, eine Schürze und Handschuhe“. Ihr Brief ist das älteste Dokument des neuen Buches, und nur durch einen Zufall hat es Karolines Enkel entdeckt: Ulrich Lammers restaurierte eine alte Geschirrkommode und fand unter dem Wachspapier der Schubladen den Nikolausbrief der lange verstorbenen Großmutter.

Dass sich die Geschenkwünsche im Laufe der Jahrzehnte verändert haben,

dokumentiert eine Geschichte von Dr. Bernd Haunfelder aus den 60er Jahren, die der beliebte Schauspieler Hannes Demming bei der Buchpräsentation vortrug. Da hätte ein kleiner Junge zu gern die tolle Lok E 141 zu seiner Märklin-Eisenbahn gehabt – und bekommt stattdessen das italienische Modell E 424, das nicht nur eine hässliche hellbraune Oberfläche hatte, sondern auch noch von altmodischen Waggons begleitet wurde. Kein wirklich frohes Fest für ein erwartungsfrohes Kind.

Aber natürlich dreht sich im Weihnachtsbuch nicht alles um die Geschenke – sondern auch um die Gefühle. Wenn eine aus Böhmen vertriebene Mutter ihren

Kindern, mit denen sie in Coesfeld auf einer kalten Treppe ausharrt, ein Stückchen Brot mit Zucker gibt und sagt: „Ganz vergessen hat euch der Nikolaus nicht!“, dann ist das kleine Geschenk vor allem ein Beleg für große Herzenswärme im vorweihnachtlichen Winter. Und wenn ein Kind vermutet, dass sein Papa die Tasse Kakao ausgetrunken hat, die für den Nikolaus bereitstand, dann steht dieses Detail einer niederdeutschen Geschichte für etwas ebenso Wichtiges: den Humor.

*Harald Suerland,
Westfälische Nachrichten, 26. November 2010*

Christiane Cantauw/Johannes Loy (Hg.): Mein Weihnachten II. Weitere 100 erlebte Geschichten, Aschendorff Verlag, Münster, 293 Seiten, 19,80 Euro.

Quo vadis, Casting-Wahn?

Ein Pauliner dreht einen Film mit vielen Münster-Promis

Casting ist überall. Casting ist in. „Casting is everything“, hat der Regisseur Milos Forman einmal gesagt. Gemeint hat er sicher nicht die derzeit weltweit grassierende Plage der Casting-Shows, in der sich die Bewerber mit immer krasserem Darbietungen zu überbieten versuchen. Ob Feuerwerkskörper, die aus unbedeckten Körperteilen gestartet werden oder andere Geschmacklosigkeiten und Gewaltakte. Dieter Bohlens Casting-Show „Das Supertalent“ wird derzeit aufgrund ebensolcher Geschmacklosigkeiten und Extrem-Fälle zum Fall für die Kommission für Jugendmedienschutz der Landesmedienanstalten.

Die scheinbar durch nichts zu bremsende, sich immer höher schraubende Casting-Hype-Spirale ist Thema des neuen Films von Tilman Rademacher (Abitur-Jahrgang 1998, Preisträger 2. Münsteraner Kurzfilm Slam 2010).

In der beißenden Medien-Satire DAS CAST DING wird der gegenwärtige

Casting-Wahn auf die Spitze getrieben und von dort aus erbarmungslos in den Abgrund gestoßen.

Wer sich mit dem Regisseur, der noch Sponsoren sucht, in Verbindung setzen möchte, kann das gerne über die private E-Mail-Adresse tun: tilmanrademacher@gmx.net, Mobil (01 60) 98 63 16 00.



Tilman Rademacher

Neue Mensa im Paulinum – gemütlich und multifunktional

Soviel Prominenz in der Schul-Mensa gibt es nicht alle Tage: Schuldezernentin Dr. Andrea Hanke nahm am 3. November 2010 mit Verantwortlichen der Stadt und mit dem Architekten der neuen Mensa des Paulinums zum Testessen neben Schülern Platz. Gemeinsam ließen sie sich Seelachsfilet mit Kartoffeln und Salat schmecken.

Die Stadt hat in den schicken gläsernen Anbau samt Spülküche und Essraum für 100 Kinder 449 000 Euro investiert. 100 000 Euro kamen vom Land. „Für die Stadt Münster ist es der Abschluss von Mensa-Bauprojekten im Rahmen der Ganztagsoffensive des Landes“, resümierte Hanke.

Das Paulinum und das Pascal-Gymnasium, dessen Mensa-Anbau in der kommenden Woche offiziell eingeweiht wird, sind die letzten beiden von insgesamt 17 weiterführenden städtischen Schulen, die mit bedarfsorientierten Mensen ausgestattet wurden, erklärte Projektleiterin Heike Weinreich vom Amt für Immobilienmanagement. Insgesamt hat die Stadt gut 2,4 Millionen Euro investiert.

Vor dem Hintergrund der verkürzten Gymnasialzeit (G8) und der zunehmenden Nachfrage nach Übermittagsbetreuung finden immer mehr Unterrichtsstunden am Nachmittag statt. Deshalb müsse es eine vernünftige Versorgung der Kinder mit gesunder Nahrung geben, unterstrich Hanke.

Das Essen ist in der Paulinum-Mensa offensichtlich nicht nur gesund, sondern auch „lecker“, wie viele Kinder gestern unisono befanden. Dass man Gerichte einige Tage vorher im Internet vorbestellen muss, „ist kein Problem“, fand Sven (12). Mit Vorlauf kann die Westfalenfleiß-Tochter MDS GmbH jedoch bedarfsge-



Gastlich und gemütlich wirkt die neue Mensa des Paulinums.

recht und frisch kochen, unterstrich Schulleiter Dr. Gerd Grave.

Für die Mensa wurde ein eigenständiger Neubau unter der Pausenhalle mit Speiseraum, Kiosk, Spülküche und Nebenräumen geschaffen. Die Cafeteria „Paula“, bislang im Keller untergebracht, ist jetzt Teil des Übermittagsbereichs, der wegen des zunehmenden Teils berufstätiger Eltern wächst. Fünft- und Sechstklässler haben am Paulinum regulär noch keinen Nachmittagsunterricht. Ab der siebten Klasse müssen sich die Schüler indes verstärkt auf lange Tage einstellen.

Einen großen Vorteil der neuen Mensa, die täglich bis zu 200 Essen ausgeben kann, sieht Schulleiter Grave darin, dass der Speiseraum mit 100 Sitzplätzen multifunktional, etwa als Veranstaltungsraum, genutzt werden kann.

Westfälische Nachrichten, 4. November 2010

Das „Forum Paulinum“ und der „Verein der Alten Pauliner“

Einmal im Jahr laden der „Verein der Alten Pauliner“ und das „Forum Paulinum“ die ehemaligen Schülerinnen und Schüler zu ihren unterschiedlichen Veranstaltungen ein. Während die Besucher des Farbenfestes einander bei dem Wiedersehen in Erinnerung an die vergangene Schulzeit viel zu erzählen haben, zielt das Forum Paulinum auf den Aufbau von Netzwerken und das Entstehen menschlicher und fachlicher Kontakte innerhalb aller Generationen der Pauliner „Familie“. Diese Begegnungen zwischen den derzeitigen Schülerinnen und Schülern des Paulinum und den „Ehemaligen“, mit denen man sich über Studium und berufliche Perspektiven austauscht, sollen jedoch nicht auf die jährliche Veranstaltung des Forum Paulinum beschränkt bleiben: Die „Ehemaligen“ können aus ihrer beruflichen Erfahrung über die Forumsveranstaltung hinaus den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe eine Orientierung bieten für den oft schwierigen Prozess, das richtige Studium oder den richtigen Beruf zu finden.

Besonders hoffen wir auf die Unterstützung durch die Altpauliner bei der Durchführung der „TOP-Praxis“ für die Oberstufe, die in diesem Schuljahr erstmalig an den Start geht. Die Schülerinnen und Schüler können dabei ein zweiwöchiges Praktikum durchführen, nachdem sie an Informationsmodulen aus dem Umfeld von Studium und Universität und an jeweils zwei Informationsmodulen aus dem Bereich wissenschaftlicher und beruflicher Praxis teilgenommen haben. Bei der Findung von Praktikumsplätzen und Referenten für das Projekt ist das Forum Paulinum auf die Bereitschaft der ehemaligen Pauliner, an diesem Projekt mitzuarbeiten, angewiesen.

Kontakte lassen sich leicht über das Sekretariat der Schule oder über Dr. Manfred Derpmann (vgl. unten) herstellen.

Um die Verbindung zwischen „Forum Paulinum“ und dem „Verein der alten Pauliner“ noch enger zu gestalten, begrüßt die Schule auch Überlegungen, beide Veranstaltungen, das Farbenfest und die Forumsveranstaltung, terminlich künftig auf ein gemeinsames Wochenende zu legen. Die Chance, das Paulinum auch in der Zukunft zu fördern, liegt in dem gemeinsamen Handeln aller Generationen und Gruppen der Schule.

Gymnasium Paulinum,
Telefon (02 51) 5 10 50 00,
paulinum@stadt-muenster.de
Dr. Manfred Derpmann,
Telefon (02 51) 5 57 40,
derpmann@muenster.de

Paulinerinnen!

Wie aus den Nachrichten ersichtlich, sind einige Plätze im Siebener-Ausschuss frei und neu zu besetzen. Obwohl die jüngste Sitzung mehrheitlich „viril“ besetzt war, herrschte doch in einem Punkte Übereinstimmung: Der Siebener-Ausschuss würde sich sehr freuen, wenn man Paulinerinnen als neue Mitglieder begrüßen könnte.

Meldungen und Vorschläge können gerne beim Vorsitzenden eingereicht werden.

Hans-Peter Boer



WINTERLICHE IMPRESSIONEN vom Prinzipalmarkt. Der Dezember 2010 war nicht nur der Monat der Räumdienste, sondern auch der Monat der an winterlichen Motiven interessierten Fotografen. Da der Schnee bis zum Heiligen Abend in mehreren Schüben bis zu 30 Zentimeter dick fiel, musste die weiße Pracht häufig nicht nur weggeschoben, sondern auch wegtransportiert werden.

Foto: Matthias Ahlke

Wir begrüßen die Abiturientia 2010

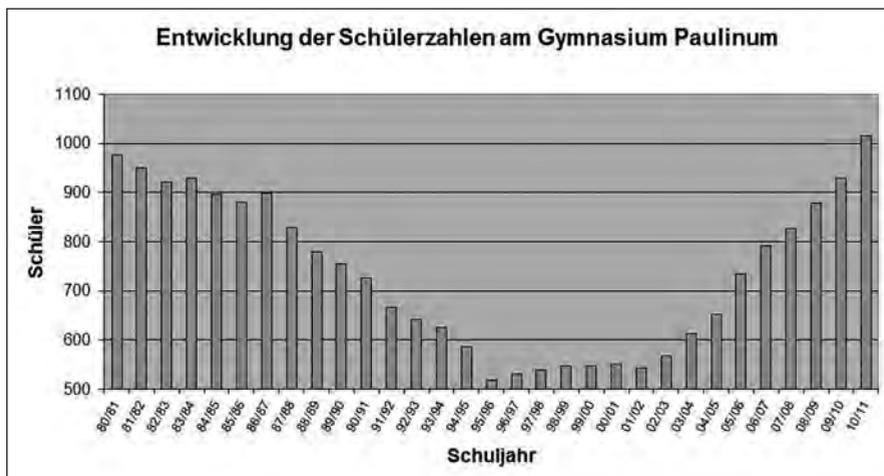
Angela Adu Adjei, Saif I Albasri, Chinda Alsino, Romas Auder, Birgit Baumgartner, Felix Behrmann, Simon Bergmoser, Moritz Bonato, Marc Forstmann, Artur Fröse, Noam Antonio Garcia, Mehdi Ghiassi, Patrick Golla, Wiebke Hagemann, Tanja Elnaz Hassanzadeh, Katrin Heindel, Patrik Herud, Daniela Jeyaraj, Mogyoen Kim, Florian Kleene, Alexander Kleist, Claudius Klueing, Florian Kolken, Tim König, Evelyne Kotchi, Clemens Metzke, Titus Molkenbur, Constantin Mork, Ann-Kristin Neuhaus, Tobias Pollack, Andrej Razlaw, Philipp Rücker, Sebastian Schmidt, Julius Schmitz-Nahrath, David Schöler, Philip Schulz, Magnus Schulze-Lefert, Lennart Seifert, Elena Semenova, Stephan Söding, Maximilian Stadtbäumer, Philipp Stratmann, Moritz Waltermann, Florian Westphal, Lena Wild, Cornelia Willers

Wachsende Schülerzahl am Paulinum

Mit dem Beginn des Schuljahres 2010/2011 haben die Schülerzahlen am Gymnasium Paulinum erstmals die 1000er Grenze damit auch den Wert von 1980/81 überschritten, den die Festschrift von 1997 („1200 Jahre Paulinum in Münster“) als den bis dahin „absoluten Höhepunkt“ der quantitativen Schulentwicklung beschrieb (Günter Lassalle, Das Gymnasium Paulinum seit 1945, ebd. S. 161). Die aktuell 1015 Schülerinnen und Schülern markieren zugleich die Größenordnung, in der die Schule sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auch in den kommenden beiden Schuljahren bewegen wird, bis 2013 der Abschluss des „Doppeljahrgangs“ zu einem leichten Rückgang führt. Das nach den Einbrüchen der 80er und 90er Jahre wieder deutlich wachsende Interesse am Paulinum hat gewiss eine Mehrzahl von Ursachen. Zum einen ist es offenbar gelungen, lang bestehende Traditionen der Schule zukunftsorientiert aufzugreifen: Fast drei Viertel unserer Schülerinnen und Schüler lernen ab der 5. oder 6. Klasse Latein. In Zukunft mag das Interesse an der Eingangssprache Latein am Paulinum sogar noch wachsen: Mit drei weiteren Gymnasien in Westfalen beteiligt sich das Paulinum seit

dem laufenden Schuljahr an einem Modellversuch, der bei Lateinbeginn ab 5 schon mit dem Ende der Jahrgangsstufe 9 das Latinum und damit erweiterte Wahlmöglichkeiten in der Oberstufe ermöglicht. Ebenso konnte das seit langem herausragende musikpädagogische Profil der Schule weiter geschärft werden: Drei attraktive Wege führen am Paulinum zur Musik, und das „BlasO“ hat nicht nur wie unsere Chöre eine für Schulsembles außergewöhnliche Qualität erreicht, sondern mit den „Bläsergruppen“ der Erprobungsstufe und dem Vororchester auch eine solide Nachwuchs-basis gewonnen. Zum anderen entwickelte sich das Paulinum erfolgreich zur Internationalen Schule Münsters. Der Aufbau unseres Angebots „Deutsch als Zweitsprache“ und die Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationsgeschichte haben die Schule ebenso bereichert wie die erweiterten Angebote im Bereich moderner Fremdsprachen. Zugleich haben wir die Naturwissenschaften so nachhaltig ausgebaut, dass das Paulinum heute vielfach gerade wegen der hervorragenden Lern- und Arbeitsbedingungen in der Physik, Chemie und Biologie als „erste Wahl“ gilt.

Dr. Gerd Grave, Oberstudiendirektor



Adress-Datei „Alte Pauliner“

Viele kennen unseren Schriftführer Peter Newels, der bei jedem Farbenfest vor einer Datenwand in vielen Gesprächen die „verlorenen Söhne und Töchter“ unserer Gemeinschaft zu ermitteln versucht. Peter Newels pflegt diesen Datenbestand, in dem derzeit etwa 3800 Adressen der Ehemaligen des Paulinums erfasst sind. Sorgen bereitet uns die Tatsache, dass in jedem Jahr etwa 10 Prozent aller versandten Briefe mit der Schola als nicht auflösbare Rückläufer bei uns wieder eintrudeln. Leider sehen die Brief-Unternehmen im Gegensatz zu jahrzehntealten Traditionen keinen Ehrgeiz mehr darin, einen Empfänger trotz widriger Umstände zu ermitteln.

Lange Erfahrung hat gezeigt, dass es nur von Vorteil sein kann, wenn in jeder Abiturientia (... in jeder der früheren Klassen?) ein Conpauliner den Datenbestand der eigenen Gruppe pflegt. Faktum ist doch, dass im Zeitalter der E-Mail die Kontaktaufnahme und -pflege viel leichter ist. Sowohl die durch Umzug oder familiäre Veränderungen erneuerte Anschrift als auch die Kontaktaufnahme sind ungeheuer vereinfacht worden. Und wer da sagt, ausgerechnet ältere Menschen würden sich vor dem Internet und der E-Mail verschreckt abwenden, kennt nicht die Realität.

Ein Leichtes ist es dann, einmal gegen Jahresende die jeweils aktuelle Adressliste der Abiturientia bzw. der früheren Klasse unserem Schriftführer zu schicken, der die Datenbestände dann verbindet. Ein solche Verfahren ist effektiv, es spart Geld und verhindert Enttäuschungen. Bitte denkt daran, dass jeder Fall einer Adressberichtigung Kosten senkt

Der Siebener-Ausschuss will in den nächsten Jahren das Projekt einer Internet-Plattform für unsere Gemeinschaft diskutieren. Wie wichtig und chancenreich das werden kann, ist am Beitrag von Johannes Rudolph abzulesen, der unter der

Plattform XING eine eigene Gruppe „Alte Pauliner“ gegründet hat und betreut.

Bittet wendet Euch ansonsten bei Fragen per Mail oder in Papierform an unseren Schriftführer

Peter Newels
Ramertsweg 12
48161 Münster
Mail-Anschrift: peter.newels@t-online.de

Peter Newels bittet verständlicherweise darum, auf Telefonate zu verzichten, da diese mehr Unklarheiten als Fehler-Abhilfe schaffen.

Hans-Peter Boer (1969)

Spendenfreude

Bernhard Stürmer weist auf die Notwendigkeit zur Erhöhung des Spendenaufkommens hin: Schon aus vereinsrechtlichen Gründen (steuerrechtliche Anerkennung) sei es notwendig, einen einigermaßen gleichmäßigen Spendenfluss nachweisen zu können. Aber vor allem aus dem Blickwinkel des Selbstverständnisses müssen wir aktiv bleiben, denn ein wesentliches Ziel unserer Arbeit gerade ist es ja gerade, die jungen Menschen und das Umfeld unserer alten Schule zu fördern. In Zukunft wollen wir in enger Abstimmung mit der Schulgemeinde des Paulinums in jeweils überschaubaren Zeiträumen Einzelprojekte beleuchten und zu ihrer Förderung aufrufen. Auf der anderen Seite ist der der Haushalt des e. V. zur Zeit (knapp) ausgeglichen. Im Klartext: Mittel für Aktivitäten/Spenden müssen zukünftig erst „generiert“ werden. Will sagen: Lasst Euch nicht lumpen!

Konto: 139 006, Sparkasse Münsterland Ost, BLZ 400 501 50



EIN WENIG ERNST blicken die Schüler der Untertertia des Paulinums im Schuljahr 1925/26 in die Welt. Mit ihrem Klassenlehrer Dr. Grewing posieren sie andächtig und zumeist in klassischen Matrosenanzügen für den Fotografen. Strenge „Scholzocht“, wie aus dem legendären Film „Die Feuerzangenbowle“ bekannt, war damals an der Tagesordnung. Heute sieht sich die gymnasiale Schullandschaft ganz neuen Herausforderungen ausgesetzt. Die Zeiten der „Spaßgesellschaft“ sind auch schon wieder vorbei. Zwischen Ganztagsbetrieb und Turbo-Abitur suchen die Pennäler ihren Weg ins Leben. Dabei darf die „Freude am Lernen“ nicht zu kurz kommen. Und es gibt ja schließlich auch noch andere Lernorte als die Penne. Aber das Miteinander in Vereinen, Gruppen, Pfarreien und Verbänden kommt angesichts der wachsenden Anforderungen nicht selten zu kurz.